

Familienerschätze



120 Jahre
JOSEF DILGER
1899-2019

25. Februar bis 23. September 2019
Ausstellung im Rathaus Bobingen

Biographie Josef Dilger

Josef Dilger wird am 10. November 1899 in Neuhausen (Landkreis Donau-Ries) geboren. Er ist der Älteste von sechs Kindern des Lehrers Hugo Dilger und dessen Ehefrau Walburga. Seine frühe Kindheit verbringt er in Trogenhofen (Landkreis Neuburg-Schrobenhausen) bis er mit seiner Familie nach Hopfenbach/Allgäu übersiedelt (1905). Dort begegnet Josef Dilger im Alter von 16 Jahren der Witwe des Malers Heigel, der Mitglied der „Dachauer Moormaler“ war. Sie regt ihn durch Gespräche zu ersten Malversuchen mit Aquarellfarben in der Landschaft an. Während seiner Studienzeit am Lehrerseminar in Lauingen/Donau (1914-1917 und 1918/19) kommt er mit expressionistischer Malerei in Berührung. 1917 unterbricht Dilger seine Ausbildung, um als Kriegsfreiwilliger am Ersten Weltkrieg teilzunehmen. In Ypern an der Westfront erleidet er eine schwere Gasvergiftung, deren Folgen ihm sein Leben lang zu schaffen machen. 1919 tritt Dilger in Augsburg in den Schuldienst und nimmt auch am Malunterricht von Julius Glogger, dem Direktor der privaten Augsburger Kunstschule teil. 1922 wird Dilger als Junglehrer

nach Balderschwang im Allgäu versetzt. Mit 25 Jahren heiratet Josef Dilger 1924 die Lehrerin Emma Ahr (1900-1996), die er in Augsburg kennengelernt hat. Im Sommer 1927 wird Dilger als Volksschullehrer und Schulleiter in Reinhartshausen tätig, wo die drei Töchter Ruth, Karin und Sibylle aufwachsen.

Als Dilger im Zweiten Weltkrieg in der Augsburger Hindenburg Kaserne eingesetzt wird, muss seine Frau Emma seine Schulklassen übernehmen.

1941 kann der Maler mit seinem Major für drei Wochen nach Alassio bei Genua reisen. Dort entstehen 20 italienische Landschaften und Stadtansichten. Immer wieder hat Dilger in diesen Kriegsjahren Gelegenheit, ein paar Tage bei seiner Familie in Reinhartshausen zu verbringen, wo er auch wieder malt.

Nach Kriegsgefangenschaft im Lager Ulm kehrt Dilger Ende Juli 1945 krank nach Reinhartshausen zurück. Er kann nicht unterrichten und seine Frau Emma muss bis 1948 mit anderen Aushilfskräften weiterhin die oberen Schulklassen übernehmen und unterrichten.

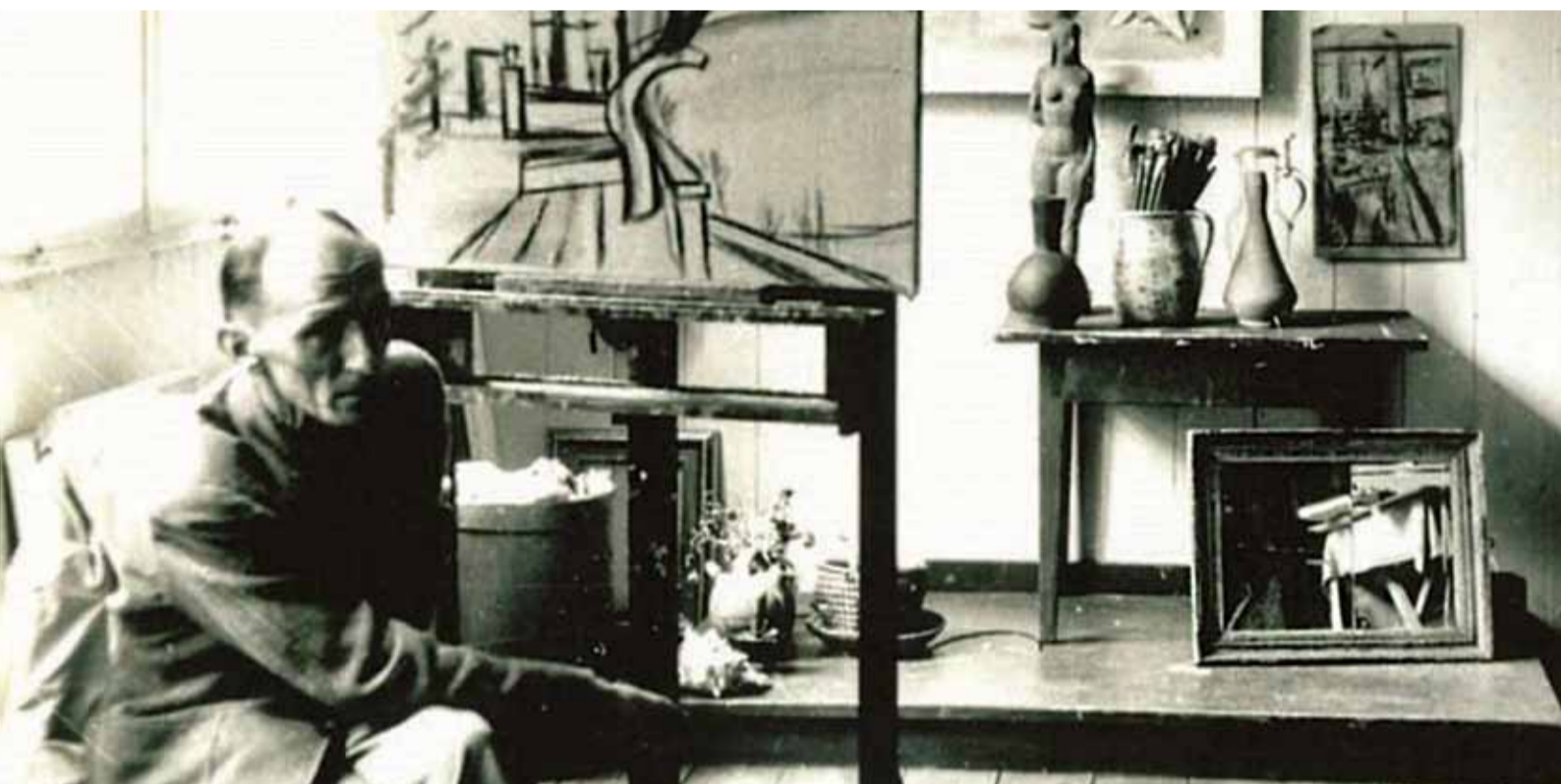


Foto: Josef Dilger Anfang der 50er-Jahre in seinem Atelier in Reinhartshausen.

120 Jahre JOSEPH DILGER



25. Februar bis
23. September 2019
in der Galerie im
Rathaus Bobingen

Die Ausstellung ist während der
üblichen Öffnungszeiten zu sehen.



2019 wäre Josef Dilger 120 Jahre alt geworden, zugleich feiert die Stadt Bobingen ihren 50. Geburtstag. Beide Ereignisse nahm das Kulturamt zum Anlass für die Ausstellung „Familienerschätze“. Die Ausstellung beinhaltet ausschließlich Gemälde von Josef Dilger und einen Querschnitt seines Schaffens. Ein Großteil der Ausstellung, die von der Kulturamtsleiterin Elisabeth Morhard konzipiert und kuratiert wurde, zeigt die zugekauften Werke, die aus dem unmittelbaren Familienbesitz stammen und bisher nicht öffentlich ausgestellt wurden.

Ein Atelier

Am 15. Februar, 1946 rettet Josef Dilger im nahen Schlossgut Hardt eine spätgotische Figurengruppe, eine Anna Selbdritt und 15 barocke Kreuzwegbilder bei einem Brand aus der Schlosskapelle. Die Schlossherrin, Baronin von Lotzbeck, bedankt sich bei Dilger mit Bauholz, was er für den Bau eines Ateliers im Schulgarten verwendet.

1950 tritt Dilger dem Berufsverband Bildender Künstler Schwaben Nord und Augsburg (BBK) und der Augsburger Künstlervereinigung „Die Ecke“ bei und nimmt an deren Ausstellungen in Augsburg und im Ausland sowie an Weihnachtsausstellungen des BBK im Schaezlerpalais teil. In den 50er Jahren unternimmt der Maler weitere Reisen nach Italien, wo Landschaftsbilder mit italienischen Motiven entstehen. Ab 1955 besucht Dilger mehrmals Paris, dort malt er nicht, er nutzt die Zeit für ausgiebige Museumsbesuche.

1958 muss Josef Dilger aufgrund einer schweren Erkrankung vorzeitig den Schuldienst beenden. Ab dieser Phase konzentriert er sich ganz auf die Malerei und seine künstlerische Entwicklung

macht Fortschritte.

1964 kann Dilger an der „16. Großen Schwäbischen Kunstausstellung“ teilnehmen, gleichzeitig hat er seine erste Einzelausstellung in der Galerie Willmeroth in Augsburg. Zum Ende der 60er Jahre verschlechtert sich sein Gesundheitszustand. Am 8. Juni 1972 stirbt Josef Dilger an Leukämie in Augsburg und wird in Reinhartshausen beigesetzt. Dilgers Ehefrau Emma lebt noch viele Jahre in Reinhartshausen und stirbt 1996 in einem Bobinger Pflegeheim. Emma Dilger wurde ebenfalls in Reinhartshausen begraben.

Das Elternhaus und das Grab der Eltern in Reinhartshausen besuchen die drei Töchter Ruth Ahl, Sybille Krahorst und Karin Dilger regelmäßig, meist in den Sommermonaten. Ruth und Karin, die im Raum Bonn leben, verbringen manchmal mehrere Wochen in Reinhartshausen, besuchen Freunde, pflegen die Kontakte zu den Dorfbewohnern in der „alten Heimat“ mit der sie zeitlebens eng verbunden bleiben.

Josef Dilger-Stiftung

Die Verbundenheit mit der Heimat und der Wirkungsstätte des Vaters läßt in den drei kinderlosen Töchtern den Entschluss reifen, für den Erhalt des künstlerischen Erbes von Josef Dilger verlässliche Strukturen zu schaffen. Gemeinsam mit der Stadt Bobingen errichten die drei Töchter im November 2000 die „Josef Dilger-Stiftung“. Hierzu bringen die Stifterinnen zunächst 155 Werke des Vaters und das Atelier-Häuschen im Schulgarten ein. Zu den Stiftungszwecken gehört unter anderem der Aufbau einer umfassenden „Josef Dilger-Kunstsammlung“.

Für ihre weitsichtige Entscheidung werden Ruth Ahl, Sybille Krahorst und Karin Dilger 2002 mit dem Kulturpreis der Stadt Bobingen ausgezeichnet. Sybille Krahorst, die jüngste Tochter von Josef Dilger, stirbt 2006 nach schwerer Krankheit und fand in Köln ihre letzte Ruhestätte, Karin Dilger, die mittlere der drei Schwestern, verstirbt 2010 und wird im Familiengrab in Reinhartshausen beigesetzt. Ruth Ahl, die älteste Tochter, kommt bis zum Spätsommer 2016 alljährlich nach Reinhartshausen zum Elternhaus. Die damals 89-Jährige sorgt sich über den Verbleib

von 105 Gemälden, die noch im Elternhaus sind.



Portraits oben: Tochter Ruth, 30 Jahre alt, Tochter Sybille, 23 Jahre alt, Tochter Karin, 8 Jahre alt

Großes Bild unten: Mädchen mit roter Zimmerpflanze



Familienschätze



Portrait von 1935: Emma Dilger mit Kater Schnurr

Die Bilder sind die „Familienschätze“ – also jene Unikate, die in der Familie des Künstlers stets ihren festen Platz hatten, an denen das Herz und viele Erinnerungen der Familienmitglieder hingen. Mit dem Verkauf des Elternhauses in Reinhartshausen beschließt Ruth, diese Bilder in die Josef Dilger-Stiftung einzubringen. Doch dazu kommt es nicht mehr. Im Winter 2017 kurz vor ihrem 90. Geburtstag (geb. 22. April 1927) stürzt Ruth und wird pflegebedürftig. Eine rechtliche Betreuung kümmert sich um die Angelegenheiten, Ruth Ahl kann die ursprünglich der Stiftung zugedachten Gemälde nicht mehr in die Stiftung einbringen. Die „Familienschätze“ sollen veräußert werden, wie die Betreuung aus rechtlichen Gründen anordnen muss.

Eine bittere Nachricht für die Josef Dilger-Stiftung in Bobingen, die zugleich beauftragt wird, durch einen Kunstsachverständigen den Verkaufspreis der 105 Gemälde zu ermitteln. Kulturamtsleiterin Elisabeth Morhard, die die Josef Dilger-Stiftung leitet, möchte verhindern, dass die Sammlung auseinander gerissen, die Gemälde bei Auktionen einzeln „verhökert“ werden und für die Josef Dilger-Stiftung verloren gehen. Sie erstellt ein strategisches Konzept, stellt es im Stadtrat vor und darf mit dessen Zustimmung die Kaufverhandlungen führen. Es folgen viele Gespräche, ein mehrmonatiger Schriftverkehr und schließlich ein Angebot der Josef Dilger-Stiftung Bobingen, die den Zuschlag erhält. Im November 2017 unterzeichnet Erster Bürgermeister Bernd Müller den Kaufvertrag über alle 105 Gemälde. (em)